Luther und das Sachsenland.

Aus **Borna** schrieb Luther 1522 an Friedrich den Weisen: „Ich komme gen Wittenberg in einem gar viel höhern als des Kurfürsten Schutz. Ja ich halte dafür, ich wollte Eure kurfürstlichen Gnaden mehr schützen, als sie mich schützen könnte. Vielmehr, wenn ich wüßte, daß Eure kurfürstlichen Gnaden mich schützen könnte und wollte, so würde ich nicht kommen. Wer hier am meisten glaubt, der wird am meisten schützen."

*

Nach **Plauen** an den Dominikanermönch Raute 1524: „Wenn die Sache so steht, daß Du dort, im Kloster, das Wort Gottes nicht frei und sicher bekennen und lehren kannst und abergläubische Zeremonien und Messen mitzumachen gezwungen bist, so ist mein Rat, daß Du lieber von dort weg und dahin gehest, wo Du es frei bekennen kannst".

*

Über einen schwarmgeistigen Prediger in **Ölsnitz** im Vogtlande schreibt er 1523: „Er hebt zu hoch an und wirft die alten Schuhe weg, ehe er neue hat, und will den Most in alte Fässer fassen, das ist nicht fein. Ich sehe wohl, daß er ein unbescheidener Kopf, der einen Rauch gesehen hat, weiß aber nicht, wo es brennt, und hat läuten hören, aber nicht zusammenschlagen. Er sollte das Volk säuberlich von Glauben und Liebe lehren."

*

Nach **Zwickau** 1527: „Es ist mir gesagt worden, wie einer Euerer Prediger anfange, sich auf der Kanzel ungeschickt zu benehmen und Personen des Rates angreife, was nicht in der Ordnung ist, aber dem Pöbel gefällt. In der öffentlichen Predigt soll man Unglauben und Untugend insgemein strafen, aber niemanden besonders beschreiben. Das gehört in die christliche Gemeindeversammlung."

*

„Allen meinen lieben Herren und Freunden im Herrn, so aus **Leipzig** um Christi willen 1532 verjagt sind, sämtlich und sonderlich: Seid getrost, lieben Freunde, es muß sauer vorhergehen, ehe das Lachen kommt. Gott der Vater stärke Euch durch seinen reichen Geist in Christo Jesu und nicht in Herzog Georgen. Denn Christus lebt und Herzog Georg stirbt, das ist gewiß und wird sich bald beweisen."

*

Nach **Leisnig** an die Predigersgattin Agnes Lauterbach 1535: „Meine liebe Gevatterin! Herr Antonius hat mir angezeigt, daß Du sehr betrübt bist um den Sohn, den Dir Gott gegeben und so bald wieder genommen hat. Aber was wollen wir dazu sagen? Wir müssen so erkennen lernen, daß Gottes Wille allein gut und heilig ist, wenn es auch unserm Willen ganz anders deucht."

*

Nach **Dresden** an die Pfarrerswitwe Cellarius 1542: „Ehrbare, tugendsame, liebe Frau! Ich habe mit Leid erfahren, wie Gott, der liebe Vater, Euch, ja auch uns mit einer Rute gestäupt und den lieben Mann, Magister Johannes Cellarius, Euern Hausherrn, Euch und uns genommen hat. Aber lasset Euch damit trösten, daß Euer Leid nicht das größte unter Menschenkindern ist. Tröstet Euch in dem Herrn, der für Euch und uns alle gestorben ist. Ihm seid zu Gnaden befohlen Meine Käthe entbietet Euch in Gott Trost und Gnade."